



886
DIE KAMMER TESCHEN,

DOMÄNE

SEINER KAISERLICHEN UND KÖNIGLICHEN HOHEIT
DES DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOOGS FRIEDRICH,
HERZOOG VON TESCHEN.



TESCHEN 1898.
VERLAG DER ERZHERZOGLICHEN CAMERALDIRECTION.

Memorandum





DIE KAMMER TESCHEN, DOMÄNE

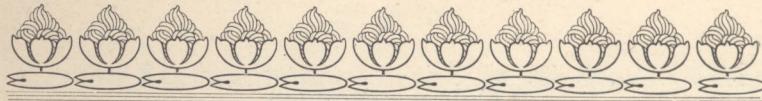
SEINER KAISERLICHEN UND KÖNIGLICHEN HOHEIT
DES DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOOGS FRIEDRICH,
HERZOOG VON TESCHEN.



TESCHEN 1898.
VERLAG DER ERZHERZOGLICHEN CAMERALDIRECTION.

PM 5727
II



I. Allgemeiner Theil.

Lage, geognostische Beschaffenheit, meteorologische Beobachtungen.*)

Das im Osten an Galizien, im Süden an Ungarn, im Westen an Mähren und im Norden an Preussen grenzende Herzogthum Teschen, welches bis zum Jahre 1848 den Kreis Teschen bildete, zerfällt gegenwärtig in die drei ostschesischen Bezirkshauptmannschaften Teschen, Bielitz und Freistadt. Die fast im Mittelpunkte des Fürstenthums situirte Stadt Teschen liegt unter dem $49^{\circ} 44' 48''$ geogr. Breite und $36^{\circ} 17' 2''$ geogr. Länge.

Ostschlesien hat einen Flächenraum von 2273 km^2 ($39\frac{1}{2} \text{ Mln.}$). Auf etwa zwei Drittheilen dieser Fläche liegt die Kammer Teschen und die, mit ihr administrativ verbundene Minderstandesherrschaft Friedek, mehr oder weniger arrondirt in 134 Catastralgemeinden.

Dieser Besitz beträgt circa 643 km^2 ($11\frac{1}{6} \text{ M.}$), nämlich $64.332 \text{ ha} = 28\%$ der Fläche Ostschesiens.

*) Als Hilfsquellen für die geographischen, geognostischen und meteorologischen Daten wurden unter anderm benutzt: A. Peters »Herzogthum Schlesien«, L. Hoheneggers Erläuterungen zu seiner geognostischen Karte der Nordkarpathen, der »Landbau im Teschner Antheile von Oesterreich-Schlesien« und »die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild«.

Culturgattungen.

Aecker	10.953	ha
Wiesen	1.168	»
Hutweiden	2.179	»
Gärten	115	»
Wald	49.200	»
Unproductiver Boden . . .	553	»
Bauarea	164	»
Für die Landwirtschaft werden benützt . . .	11.159	ha
» » Forstwirtschaft » » . . .	52.095	»

Der Cameralbesitz umfasst das Gebiet der stark coupirten karpathischen Beskiden, deren Kämme das Herzogthum von Ungarn, Galizien und zum Theile auch von Mähren abgrenzen.

Der Hauptkamm im Süden gegen Ungarn bildet gleichzeitig die Wasserscheide zwischen den Gebieten der Ostsee und des schwarzen Meeres. Die hervorragendsten Gebirgskuppen sind die Lissa hora im Westen (1325 m) und die Barania im Osten (1214 m, Ursprung der Weichsel). Nach Norden zu gehen die sanften, plateauförmigen Hügelzüge des Vorlandes in die Terrainfalten der preuss.-schlesischen Landschaft über. Den nordwärts gerichteten bedeutendsten Flussläufen entsprechen drei charakteristische Gebiete: an der galizischen Seite das Weichselland, an der mährischen das Thal der Ostravica und in der Mitte zwischen beiden das Teschner Olsaland. Diese letztere Thalfläche wird von der von Ungarn über den Jablunkauer Pass herabführenden Kaschau-Oderberger Eisenbahn durchzogen; in Teschen wird diese Bahn durch die Bielitz-Kojeteiner Städtebahn gekreuzt. Längs der preussischen Grenze zieht im Norden die Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Im Ostravica-Thale verbindet die Ostrau-Friedlander Bahn die Nordbahn mit der Städtebahn.

Das Steinkohlengebirge ist die älteste Gesteinsformation im Herzogthum Teschen. Die Kreideformation bedeckt mehr als zwei Drittheile desselben (Neocom, Aptien, Albien, Cenoman, Turon und Senon). Auf das untere Neocom (untere Teschner Schiefer) folgt als Auflagerung das mittlere Neocom (Teschner Kalkstein). Im dritten Gliede (oberes Neocom oder oberer Teschner Schiefer) treten Thoneisensteine in Flötzen von 6 bis 15 cm Stärke auf. Das Aptien (Mergelschiefer, ähnlich dem oberen Teschner Schiefer) enthält den zweiten Gürtel von Thoneisensteinen. Der Albien-Sandstein liefert Pflasterplatten und Quadern. Das Cenoman enthält den vierten Thoneisensteinzug. Das Turon (Friedeker Baculiten-Mergel) lagert unter dem Friedeker Schlosse. Das Senon hat auch den Namen Baschka'er Sandstein. Das Eocene, die älteste tertiäre Ablagerung, enthält den fünften Thoneisensteinzug. Das Neogen, grünlichgraue Thonschichten, bekannt bis zu 400 m Mächtigkeit, findet keine nutzbare Verwendung. Das älteste Schwemmland (Löss, Thon, Sand und Gerölle) findet sich am Rande des Hügellandes bis zu 5 m Mächtigkeit und ist in den nahen Niederungen bis zu 45 m mächtig. Vulkanische Gesteine sind durch ein sporadisch vorkommendes dioritartiges Gestein, den Teschenit vertreten, der eine geognostische Specialität dieses Landestheiles ist.

Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist nach zehnjähriger Beobachtung an der nächst Teschen gelegenen meteorologischen Station Kotzobendz $+ 7,79^{\circ}$ C. Die jährliche Niederschlagsmenge ist eine ausserordentlich grosse, denn sie erreicht die Höhe von 992 mm; das östliche Schlesien zählt somit zu den regenreichsten Ländern der Monarchie.

Nach Beobachtungen an verschiedenen Orten beträgt die durchschnittliche Zahl der Tage mit Niederschlägen in Ostschesien 162 im Jahre.

Uebersicht der zur Kammer Teschen gehörigen Güter.

- a) Lehensherrschaften der böhmischen Krone 32,666 *ha* in 61 Gemeinden;
 - b) Fideicommisgüter nebst verschiedenen kleineren Objecten 13.149 *ha* in 48 Gemeinden;
 - c) Allodialgüter 18.523 *ha* in 79 Gemeinden, darunter die Herrschaft Friedek in 26 Gemeinden mit 17.456 *ha*.
-

Ausser den schlesischen Gütern gehören zu dem, der erzherzoglichen Cameral-Direction in Teschen zugewiesenen Verwaltungskörper auch Eisenwerke bei Saybusch in Westgalizien und Spatheisensteinbergbaue im Zipser Comitate Nordungarns. Die Grundarea dieser Realitäten beträgt 283 *ha*. Der gesammte, von der Cameral-Direction verwaltete Realitätenstand umfasst somit 64.615 *ha*.

Entstehung des königl. böhm. Kronlehens „Herzogthum Teschen“.*)

In die beglaubigte Geschichte tritt Teschen am 23. April 1155, in welchem Jahre sich dasselbe mit anderen Castellanien des polnischen Schlesien als Bezirk des Breslauer Bisthums angeführt findet. Es blieb ein Bestandtheil Polens bis zum Jahre 1163, von dieser Zeit an bis zum Jahre 1290 bildete es eine Castellanei des Herzogthums Ratibor, später eine solche von Oppeln oder Oberschlesien. Ein selbständiges Herzogthum wurde Teschen im Jahre 1290 mit Herzogen aus dem Stamme der Piasten, welchem auch die Herrscher Polens und alle schlesischen Fürsten angehört haben. Unter

*) Als Hilfsquellen wurden benützt: v. Kasperlik's »Geschichte des Schlosses und der Stadt Friedek« (Manuscript), Biermanns »Geschichte des Herzogthums Teschen« und Pstroš »Die böhmischen Kronlehen«.

dem ersten souveränen Herzoge von Teschen, Miecislaus I., gieng im Jahre 1298 die polnische Oberherrschaft an die Könige von Böhmen über, jedoch erst sein Nachfolger Kasimir I. (1316—1358) begab sich in aller Form unter den Schutz der Könige von Böhmen und nahm sein Land im Wege der Lehensauftragung von dem Könige von Böhmen zu Lehen. In dieser Eigenschaft eines königlich-böhmischen Kronlehens blieb das Herzogthum Teschen bis zum Jahre 1653 im Besitze der Piasten, worauf es mit dem Aussterben dieses Fürstengeschlechtes an Kaiser Ferdinand III. als König von Böhmen heimfiel und durch ein zu Teschen bestelltes Oberregentenamt für die königlich-böhmische Kammer in Breslau verwaltet wurde. Von diesem Zeitpunkt an fällt die Geschichte des Herzogthums mit jener der übrigen Länder Oesterreichs zusammen. Es waren hierauf die Kaiser Leopold I., Josef I., Carl VI. Herzoge von Teschen. Carl VI. übertrug das Herzogthum Teschen auf den Herzog Leopold von Lothringen, von diesem gieng es im Jahre 1731 auf dessen Sohn Franz, den Gemahl der Kaiserin Maria Theresia, und im Jahre 1765 auf Kaiser Josef II. über, welcher dasselbe im Jahre 1766 seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, Königin von Böhmen, käuflich überliess. Diese verlieh noch in demselben Jahre das Herzogthum ihrer Tochter, der Erzherzogin Maria Christina, und deren Gemahl, dem königlichen Prinzen in Polen und Herzoge von Sachsen, Albrecht Kasimir, für sich und dero männliche Nachkommen zu einem wahren Manneslehen. Der Vorbehalt des Heimfalles an die Krone wurde im Jahre 1791 durch das Zugeständnis des Lehnsherrn aufgehoben, zu Gunsten ihres Adoptivsohnes, des Erzherzogs Carl, testieren zu können, an welchen das Herzogthum im Jahre 1822 auch wirklich übergieng. Nach Höchstdessen Ableben im Jahre 1847 trat sein ältester Sohn, weiland Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht den Besitz des Herzogthums an. Ihm folgte nach Höchstdessen Tode am 18. Februar 1895 auf Grund der für das Lehen giltigen Primogenitur- und Lineal-Successionsordnung

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich.

Auf Grund der Gesetze vom 17. December 1862 R.-G.-Bl. Nr. 103 und vom 12. Mai 1869, R.-G.-Bl. Nr. 107, wurde mit Erkenntnis der k. k. Lehen-Allodialisierungs-Landes-Commission für Schlesien vom 22. März 1897 das auf dem königlich-böhmischen Kronlehen Herzogthum Teschen zwischen dem obersten Lehensherrn und dem Vasallen bestehende unmittelbare Lehensband mit allen hieraus entstehenden Rechten und Pflichten gegen Entrichtung einer Freimachungsgebür aufgehoben.

Der Fideicommissbesitz.

Fast alle Fideicommiss-Güter wurden von weiland Ihren königlichen Hoheiten dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Teschen und Höchstdessen Gemahlin, der Herzogin Maria Christine, in den Jahren 1791—1813 käuflich erworben. Auf Grund des Testamentes weiland des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl vom 25. Juli 1826 wurden diese Besitzungen in ein Fideicommiss umgewandelt. Nach dem Tode dieses höchsten Herrn gelangte im Jahre 1847 weiland Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht in den Besitz des Fideicommisses.

Ebenso wie hinsichtlich des Lehens ist nach dem Tode dieses durchlauchtigsten Herrn das Erbe des Fideicommisses auf Grund der auch für das letztere geltigen Primogenitur- und Lineal-Successionsordnung auf Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich übergegangen.

Der Allodialbesitz.

Die Geschichte des Allodialbesitzes im Herzogthume Teschen fällt rücksichtlich seines grössten Bestandtheiles — der Herrschaft Friedek — mit jener des Fideicommissbesitzes zusammen. Diese Herrschaft war ursprünglich ein Bestandtheil des Lehens Teschen. Die Gründung des Schlosses und der Stadt Friedek darf mit grösster Wahrscheinlichkeit in die Regierungsperiode des Herzogs Kasimir I. (1315—1358) verlegt werden, welcher sich um die Colonisirung des Herzogthums Teschen verdient gemacht hatte. Schloss Friedek erscheint urkundlich zum erstenmale im Jahre 1434 erwähnt. Die Herzoge von Teschen waren zugleich Herren von Friedek, welches sie bis zum Jahre 1573 besassen. In diesem Jahre wurde diese Herrschaft an die Brüder Mathias und Georg von Logau verkauft, wodurch sie vom Besitze des Landesfürsten abgetrennt, und daher Minderstandesherrschaft wurde. Nach mehrfachem Wechsel fiel diese Herrschaft im Jahre 1797 durch Kauf an den Herzog von Teschen zurück.

Der übrige Allodialbesitz, sowie einzelne kleinere, dem Lehen oder dem Fideicommiss zugeschlagene Grundkomplexe, wurden aus verschiedenen Betriebsrücksichten nach und nach erworben.

Verwaltungs-Organismus.

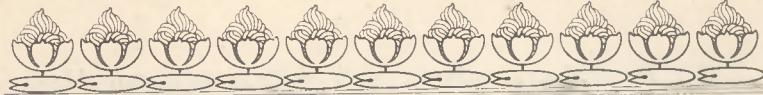
Die administrative Organisation umfasst folgende Verwaltungskörper:

- 17 Oekonomie-Districte in Regie mit 63 Meierhöfen,
- 1 Central-Molkerei in Teschen,
- 6 verpachtete Güter mit 6 Meierhöfen,
- 22 Forstreviere,
- 3 Dampfsägen,
- 5 Bergämter,
- 10 Hüttenämter mit einem chemischen Laboratorium,
- 5 verschiedene Fabriken.

Der Sitz der Central-Verwaltung dieser Güter und Industriewerke ist Teschen. Die Güter-Direction führt den Titel: »Erzherzogliche Cameral-Direction in Teschen.«

Die Geschäfte der Direction theilen sich in Sectionen, »Zweige« genannt, als: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bergwesen, Hüttenwesen. Zur allgemeinen Administration gehören das Rechtsbureau, das Bauamt, die Mappirung, das Rentamt und die Industrial-Verwaltung als kommerzielles Bureau.

Die verschiedenen Kanzleien der Cameral-Direction sind mit den Verwaltungsämtern durch ein Telephonnetz verbunden, welches eine Gesamtlänge von 431 *km* hat.



II. Besonderer Theil.*)

Die Landwirtschaft.

Die einzelnen Meierhöfe der Kammer Teschen liegen im Hügellande und im Flachlande bis an die preussische Grenze hinab.

Während in früherer Zeit die Hälfte der Oekonomie-Districte verpachtet war, wird jetzt nahezu die ganze circa 11.000 *ha* umfassende Landwirtschaft durch Districtsleiter in Regie verwaltet.

Die natürlichen Vorbedingungen für die landwirtschaftlichen Verhältnisse sind wegen der im allgemeinen Theile skizzirten geographischen Lage des Herzogthums Teschen und des dadurch bedingten feuchten und rauhen Klimas vorwiegend ungünstige. Der Boden ist zumeist ein schwerer, aus dem Verwitterungsprocesse des Teschner Schiefers entstandener undurchlässiger Lehm mit nur sehr seichter Ackerkrume. Ausgenommen hievon sind die Flussthäler, die fruchtbarsten Landstriche, in denen die Ernte Dank dem durchlässigen Schotteruntergrunde selbst in nassen Jahrgängen nicht leidet. Im allgemeinen werden die besten Erträge in trockenen Jahrgängen erzielt. Der lange rauhe Winter verkürzt die Arbeitszeit am Felde, was umso empfindlicher ist, da die Bearbeitung des Bodens an sich Schwierigkeiten bietet. Der undurchlassende schwere Thonboden Schlesiens ist für Drainage besonders dankbar.

*) Aus »Die öster. ung. Monarchie in Wort und Bild« u. a. m.

Der Fruchtbau erstreckt sich vorwiegend auf Hafer (19.25 % der Culturfläche), Kartoffel (12.47 %), Korn (10.82 %), Gerste (7.34 %), Weizen (5.25 %), Zucker- und Futterrübe (4.84 %), Raps (1.97 %), Bohnen (0.65 %), Erbsen (0.18 %); von Futterpflanzen, welche im allgemeinen die sichersten Erträge ergeben, werden zumeist Rothklee mit Grasgemenge (22.29 %), Mengfutter (6.63 %), Grünmais (2.61 %), Esparsette (1.12 %) und Luzerne (0.37 %) gebaut. An Natural-Erträgen werden durchschnittlich pro *ha* erzielt von Zuckerrübe 220—245 *q*, Kartoffeln 94—100 *q*, Kleeheu 29—39 *q*, Gerste 13—14 *q*, Hafer 11—15 *q*, Korn 10—13 *q*, Weizen 10—11 *q*, Raps 9—10 *q*.

Das Hauptgewicht der sehr ausgedehnten Viehzucht wird der Haltung des Rindes beigelegt und wird jetzt das Holländer Vieh durch die Allgäuer Race verdrängt.

Die Fischzucht beschränkt sich lediglich auf Karpfen. Die Teichwirtschaft hat innerhalb des letzten Vierteljahrhundertes eine wesentliche Umgestaltung erfahren, durch welche das Wachsthum der Fische sehr gefördert wurde (System Dubisch). Die dem Ei entschlüpfsten Karpfen entwickeln sich am raschesten im ersten Sommer, und es gelingt, sie innerhalb dreier Sommer auf ein Gewicht von 1—1 $\frac{3}{4}$ *kg* per Stück zu bringen.

Von besonderer Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb ist die Spiritusbrennerei. Die gesammte Kartoffelernte der grossen Güter wird zu Spiritus verarbeitet.

In der Fruchtwechselwirtschaft spielen der Rüben- und der Kartoffelbau die Hauptrolle. Rübenschritte oder Kartoffelschlempe bilden demgemäss auch den Haupttheil des Winterfutters für das Nutzvieh, das zum grössten Theile aus Melkvieh besteht. Die früher so ausgedehnte Käsefabrikation ist jetzt auf ein Minimum reducirt, da die Eisenbahnverbindungen den directen Milchtransport in die benachbarten Steinkohlenreviere und in die Residenzstadt ermöglicht haben. In neuester Zeit wurde in Teschen eine mit Dampfkraft betriebene Central-Molkerei errichtet, welche die ihr von

den verschiedenen Ökonomie-Districten zugeführte Milch zur Erzeugung von Butter und Käse verwendet.

In der Pferdezucht hat die Verwendung des Norfolker-schlages in den letzten zwei Decennien entschieden gute Erfolge gehabt. Die so erzielten Producte werden nun mit Englisch-Halbblut gekreuzt.

Die Forstwirtschaft.

Die Forste der Kammer Teschen mit circa 50.000 *ha*, in 5 Land- und 17 Gebirgsreviere eingetheilt, stocken vorwiegend in den Beskiden auf absolutem Waldboden im Quellengebiete der Flüsse: Weichsel, Olsa und Ostrawica. Die charakteristischen Formen des verwitterten Karpathen-sandsteines, aus welchen der Waldboden Ostschlesiens in der Gebirgszone fast durchwegs besteht, verleihen diesem Gebirgslande sein besonderes Gepräge.

Die Arrondirung der Forste ist nicht nur durch die zerstreute Lage der Ansiedlungen in den ostschlesischen Dorfgemeinden ungünstig beeinflusst, sondern es wurden diese Verhältnisse noch durch die Servitutenablösung verschärft, weil die zahlreichen Flächen (13.000 *ha*), welche an die Weideberechtigten abgetreten werden mussten, bedeutende Enclaven in dem herrschaftlichen Walde bilden.

Die Wirtschaftsführung ist nach einer auf dem Principe der »Hiebszüge« basirten systematischen Waldeintheilung eingerichtet und der jährliche Hiebsatz durch Combination des Flächen- und des Massenfachwerkes ermittelt.

Das Klima und die Boden- (Standorts-) Verhältnisse können im allgemeinen als für den Waldbau günstig bezeichnet werden. Die herrschende Betriebsart ist der Hochwaldbetrieb mit 100 und 120 jährigen Umtrieben im Gebirge und mit vorherrschend 80 jährigem Umtrieb im Hügel- und Flachlande.

Die Verjüngung der Forste geschieht theils durch Kahl-abtrieb und Aufforstung der Schlagflächen mittels Pflanzung,

eventuell Saat, theils im Wege der Samenschlagstellung, und endlich mittels des Plenterbetriebes.

Die herrschenden Holzarten sind: die Fichte, die Tanne, die Buche und die Kiefer. Die Fichte ist die verbreitetste Holzart; dieselbe bedeckt etwa zwei Drittheile der gesammten Waldfläche.

Eine totale Veränderung der einstigen forstwirtschaftlichen Verhältnisse ist im Herzogsthum Teschen infolge des fortschreitenden Ausbaues der Schienenwege, des Aufblühens der Industrie und der ganz ausserordentlichen Entwicklung des Steinkohlenbergbaues herbeigeführt worden. Bis über die Mitte dieses Jahrhundertes hinaus war die Hauptaufgabe der Forstwirtschaft vornehmlich die Erziehung von Brennholz. Gegenwärtig hat die billigere Steinkohle das Brennholz grössttentheils verdrängt, dagegen ist der Bedarf an Nutzholz für Hochbau und Grubenzwecke rapid gestiegen. Infolge dessen sind die forstwirtschaftlichen Bestrebungen gegenwärtig auf die intensivste Nutzholzerziehung und Nutzholzgewinnung gerichtet, welche jetzt schon circa 60% der gesammten Holzproduction beträgt.

Der Transport des Holzes von den Berglehen zu den Thalstrassen erfolgt zumeist im Winter bei Schneebahn auf den sogenannten »Zieh- oder Rückungswegen«. Das schwerere Nutz- und Klotzholz wird mit Gespannen, das Brennholz vornehmlich mittels Handschlitten »gerückt«.

Der Wassertransport beschränkt sich gegenwärtig nur noch auf die Triftung von etwa 50.000 Raumcubikmetern Brenn- und Kohlholz auf den Flüssen Weichsel und Olsa zu den Hüttenwerken in Ustron und Trzynietz.

Bis zum Jahre 1867 gab es zur Erzeugung von Schnittmaterial nur Wassersägewerke, theils Trieb-, theils walachische Brettsägen. Als durch den Ausbau der Eisenbahnlinien Oderberg-Kaschau und Ostrau-Friedland das Gebiet der Kammer Teschen für den Holzhandel erschlossen wurde, schritt man zur Erbauung dreier gröserer Dampfsägewerke an den Hauptknotenpunkten der Communicationen Jablunkau, Teschen und Friedek.

Der Bergbau.

Bis zu den sechziger Jahren wurde auf der Kammer Teschen nur Thon-Eisensteinbergbau betrieben. Er erstreckte sich auf die vorgelagerten Hügel der Beskidenkette von Mähren bis an die galizische Grenze, und diente zur Versorgung der in Schlesien und West-Galizien gelegenen erzherzoglichen Eisenwerke. Hand in Hand mit dem Bergbau gieng die geognostische Durchforschung der angrenzenden westgalizischen Gebiete.

Als dann das spärliche Vorkommen der Eisensteine und ihr geringer Eisengehalt den Bedarf an Rohmaterial für den Hochofenbetrieb der schlesischen Eisenwerke nicht mehr decken konnte, erwarb man in dem oberungarischen Erzgebirge Eisensteinbergbaue, welche das Material für den Betrieb eines ärarischen Hochofens in Hradek (Liptauer Comitat) lieferten, der im Jahre 1854 gepachtet wurde. Das hier erzeugte Roheisen wurde nach Schlesien zu weiteren Fabricationszwecken auf Land- und Wasserwegen verführt. Anfang der fünfziger Jahre wurde nach und nach durch Erwerbung von Grubentfeldern in Klein-Hniletz und Bindt (Zipser Comitat) das Bergrevier Bindt gebildet. Später reichte auch dieser Bergbau nicht aus, um den immer größeren Bedarf an Erzen vollständig zu decken, und es wurde durch Erwerbung von Grubenmaßen in Göllnitz-Marienhütte (Zipser Comitat) die Erzproduction um ein bedeutendes erhöht. Heute liegt der Schwerpunkt der ganzen Erzgewinnung im Bergreviere Marienhütte-Zsakarocz.

Die Gesammtproduction an Eisensteinen in den erzherzoglichen Bergbauen in Oberungarn betrug im Jahre 1897 1,380.000 q rohe Spatheisensteine, welche am Bergbau geröstet wurden. Die Abfuhr der Erze von den Bergbauen zu den Bahnen erfolgt auf der Bindt durch eine 8 km lange Schmalspurbahn zur Station Marksdorf der Kaschau-Oderberger Bahn, jene von den Gewinnungsstätten am Klipperge und in Zsakarocz (Bergamt Marienhütte) geschieht mittels einer 1.7 km langen Seil- und einer 4.8 km langen Zahnradbahn zur Station Marienhütte der Göllnitzthalbahn.

Im Bau begriffen ist eine Drahtseilbahn von 4·4 km Länge vom Susannastollen in Zsakarocz zur Station Stefanshütte der Kaschau-Oderberger Bahn, wodurch eine kürzere Transportlinie für die Verfrachtung der Erze geschaffen wird.

Auf beiden Eisensteinbergbauen sind seit einigen Jahren elektrische Bohrmaschinen im Betrieb.

Zu dem erzherzoglichen Steinkohlenbergbau im Herzogthum Teschen wurde im Beginn der sechsziger Jahre durch Ankauf des Steinkohlenwerkes »Gabrielenzeche« im Karwiner Steinkohlenbecken und durch Erwerbung von Freischürfen auf Steinkohlen im Anschlusse an die Grubenmaßen dieser Zeche der Grund gelegt. Zur selben Zeit wurden auch Freischürfe in der westlich gelegenen, zum Ostrauer Becken gehörigen Gemeinde Peterswald gewonnen.

Die »Gabrielenzeche« besitzt eine Fahr- und Förderschachtanlage, zwei grosse Wetterschachtanlagen, Förder- und Wasserhaltungsmaschinen mit 340 beziehungsweise 250 Pferdekräften.

Im Jahre 1890 kam der zweite Bergbau in Karwin unter dem Namen »Hoheneggerschacht« in Betrieb. Auch dieser Bergbau besitzt einen Fahr- und Förderschacht und einen Wetterschacht.

Die Förderung der beiden erzherzoglichen Bergbaue in Karwin wird auf einer circa 6 km langen normalspurigen Schleppbahn, welche beide Bergbaue verbindet, zur Station Karwin der Kaschau-Oderberger-Bahn geführt.

Auf dem Hoheneggerschachte ist gegenwärtig die Anlage einer elektrischen Centralstation für Licht und Kraft in Ausführung begriffen, welche zunächst für die Schachtförderung des Hoheneggerschachtes in Karwin und für jene des Albrechtsschachtes in Peterswald die erforderliche Kraft liefern soll. — In weiterer Ausbildung dieser Anlage wird beabsichtigt, die elektrische Kraft auch anderen Betriebszwecken (Wasserhaltung, Ventilation) dienlich zu machen. Die Primär anlage besteht aus einer Dampfmaschine von 600 Pferdekräften, welche durch eine Drehstrom-Dynamo maschine einen elektrischen Strom von 500 Volt Spannung

erzeugt. Die Kraftleitung Hoheneggerschacht-Albrechtschacht ist über 8 km lang, die Stromspannung derselben beträgt 10.000 Volt.

Im Jahre 1872 wurde auf den Grubenfeldmaßen in Peterswald die Schachtanlage »Albrechtschacht« gegründet, ähnlich den Karwiner Bergbauen ausgestattet, im Jahre 1881 in Betrieb gesetzt und allmälig erweitert. Der Transport der hier gewonnenen Steinkohle erfolgt auf einer 2·5 km langen normalspurigen Schleppbahn zum Anschlusse an die Montanbahn Ostrau-Dombrau.

Alle drei Schächte produciren im Jahre 1897 5,800.000 q Steinkohle.

Während die erzherzoglichen Eisenstein-Bergbaue nahezu 1000 Arbeiter beschäftigen, betheiligen sich an der Production der drei Steinkohlenbergbaue über 3300 Arbeiter, welche zum Theile in Werkscolonien untergebracht sind.

An abbauwürdigen Flötzen wurden bis jetzt auf der »Gabrielenzeche« und auf dem Hoheneggerschachte in Karwin neun, auf dem Albrechtschachte in Peterswald acht aufgeschlossen. In weiterer Tiefe ist auf allen diesen Schächten die ganze Ostrauer Flötzreihe noch zu erwarten.

Die Eisenindustrie.

Die Eisenindustrie verdankt ihre Entstehung sowohl dem Eisenerzvorkommen als auch den ausgedehnten Waldcomplexen in den karpathischen Beskiden, für deren Holzreichtum seinerzeit keine andere Verwertung bestand, als die Erzeugung von Brennholz und Holzkohle. Die Erzverhältnisse waren ungünstig, denn die armen und schwachen Sphärosiderit-Flötzzüge der Kreideformation und der Eocäne lieferten Erz mit dem geringen Eisengehalte von 16—22%. Heute ist die hier blühende Eisenindustrie auf einer vollständig geänderten Erz- und Brennstoffgrundlage basirt.

Der Eisensteinbergbau wurde im Jahre 1770 aufgeschlossen, der Bau des ersten Hochofens (in Ustron an

der Weichsel) fiel in das Jahr 1772; die Errichtung des Hochofens in Baschka an der Ostravica erfolgte im Jahre 1806, jene des Hochofens in Trzynietz an der Olsa im Jahre 1838. Hand in Hand gieng mit der Roheisenerzeugung auch die Gußwarenfabrikation; der Frischfeuerbetrieb wurde in Ustron und Baschka eingerichtet und das Hammerwerk Karlshütte bei Friedek im Jahre 1833 erbaut. Brennstoff und Wasserkräfte waren reichlich vorhanden, unsicher war nur die Eisensteindotation, da die geognostischen Verhältnisse noch unbekannt waren. Der intermittirende Jahresbetrieb der Hochöfen wurde in den vierziger Jahren in einen ununterbrochenen Betrieb verwandelt, als man feuerbeständigen Karpathen-Sandstein der Gaultformation als Zustellungs-materiale wählte.

Bei dem Gusswerke in Trzynietz wurde im Jahre 1845 eine Emailhütte errichtet und zur selben Zeit wurden in Ustron der erste Puddelofen und das erste Walzwerk gebaut. Nach und nach entstanden in Ustron noch eine Zeugschmiede, eine Nagelhütte, eine Dampfkesselschmiede, eine Schrauben- und Nietenfabrik, eine Maschinen-Fabrik und eine Werkstatt für Construction eiserner Brücken. Aus der Maschinenfabrik in Ustron stammen unter anderem auch fast sämmtliche maschinelle Einrichtungen der erzherzoglichen Hütten- und Bergwerke.

In Karlshütte wurde im Jahre 1855 ein Puddel- und Walzwerk errichtet, dessen Motoren 400 Pferdestärken erreichten.

Die Production von Eisenbahnschienen, Grobeisen und Walzblechen aus Puddeleisen, sowie auch die Stahlpuddlelei wurden mit Erfolg eingeführt und die Fabrication von Puddelstahlschienen betrieben, bis im Jahre 1874 der Bessemer-process in seine Rechte trat. Diese wichtige metallurgische Reform wurde bald massgebend für die Erzeugung von Eisenbahnschienen. Karlshütte wurde in den siebziger Jahren erweitert, es wurde die Erzeugung von Radreifen für Eisenbahnräder (Tyres) eingeführt und ein Reversirwalzwerk

zur Erzeugung von schweren Stahl- und Eisenblechen, Trägern und dgl. aufgestellt, dessen Dampfkraft 1200 Pferdestärken entwickelt.

Die Substitution des Frischfeuerbetriebes durch den Puddelprocess führte zu einer wesentlichen Vermehrung des Bedarfes an Roheisen, welches in jener Zeit hauptsächlich aus Ober-Ungarn bezogen werden musste. Diese Verhältnisse charakterisiren die zweite Periode in der Entwicklung der ostschesischen Eisenwerke.

Das Bestreben, Roheisen selbst zu erzeugen, leitete die dritte Periode ein. Es mussten Erzgruben mit reichem Vorkommen und Steinkohlengruben erworben werden. Beides geschah gleichzeitig. Es wurden reiche Spatheisensteingruben in Oberungarn gekauft, Bohrungen auf Steinkohlenflöze in Ostschesien bei Karwin und Peterswald durchgeführt, und es wurde der Steinkohlenbergbau »Gabrielenzeche« in Karwin erworben. Die Eröffnung der Kaschau-Oderbergerbahn gab zur rechten Zeit das Bindeglied zwischen Erz und Kohle und jetzt konnte man zum Bau grosser Hochöfen schreiten, die in Trzynietz errichtet und im Jahre 1872 angeblasen wurden. In dieselbe Zeit fiel auch der Bau der Ostrau-Friedlander Bahn, der die Carlshütte und Baschka mit dem Orte der Roheisenerzeugung (Trzynietz) verband. Der Bessemerprocess wurde im Jahre 1874 in Carlshütte eingeführt. Schon in den nächsten Jahren aber schritt man zu einer weitergehenden Centralisirung und Reconstruction der Eisenwerke, um an Transportspesen für Roheisen und Brennstoff und an Umschmelzungskosten zu sparen; es wurden die Bessemerhütte und das Schienenwalzwerk »Carlshütte« bei Friedek und das Feineisen-Walzwerk »Hildengardenhütte« bei Ustron nach Trzynietz verlegt.

Es wurden die Hochöfen vergrössert und Winderhitzungsapparate nach Regenerativsystem aufgestellt; die Zahl der Coaksöfen in Trzynietz wurde vermehrt; in der Fabrik für Erzeugung von Gussemailgeschirr wurde auch die Erzeugung von Blechemailgeschirr eingeführt; die Bessemerstahlhütte wurde durch eine Martinstahlhütte er-

weitert; in der Maschinenbauanstalt zu Ustron wurde als Specialartikel die Erzeugung von Dampfpfluglocomotiven (Zweimaschinensystem) und von selbstthätigen Strassenlocomotiven mit Erfolg eingeführt; in Trzynietz entstand ein grosses Stahlwalzwerk zum Vorblocken schwerer Stahlgingots für die Erzeugung von Schienen und Traversen in den grössten Dimensionen. Derzeit wird der Bessemer- und Martinprocess in der Weise combiniert, dass der Frischprocess im sauern Converter theilweise durchgeführt, in dem basisch zugestellten Martinofen dann die Entphosphorung bewerkstelligt und der Process beendigt wird.

Der grossen Reversirmaschine in Carlshütte wurde die Erzeugung von Traversen und Grobblechen belassen. An Stelle der Betriebe, welche die Carlshütte verloren hatte, wurde ihr die Erzeugung von Eisenbahnbrücken und anderer Eisenconstructionen und von Eisenbahnkleinmaterial überwiesen, für welche Arbeiten das Materiale an Ort und Stelle selbst gewalzt wird. Es entstanden ferner noch in Carlshütte Fabriken zur Herstellung von Feilen, von gepressten Stahlschaufeln, von Nieten, Schrauben und Wellblechen, welch letztere zu Dach- und Tragconstructionen und zu schnell aufstellbaren Baracken verwendet werden.

Im Jahre 1897 endlich wurden in Trzynietz neue Coaksöfen, mit Gewinnung von Theer und Ammoniak als Nebenproducte, erbaut.

Seit dem Jahre 1844 stieg die Zahl der Arbeiter auf den Hütten von 350 auf mehr als 5000, jene der Motoren von 300 auf circa 9000 Pferdekräfte; die Productionsmenge betrug damals 17.000 q Roheisen, 8000 q Gussware, 10.000 q geschmiedetes Frischeisen; im Jahre 1898 erreichte sie die Höhe von 600.000 q Roheisen, 755.000 q Zwischenfabricate, 154.000 q Eisen- und Stahlgussware, 583.000 q Eisen- und Stahlwalzware, 83.000 q Zeug- und Schmiedewaren und 82.000 q Eisenconstructionen und Maschinen.

Verschiedene Industrie-Unternehmungen.

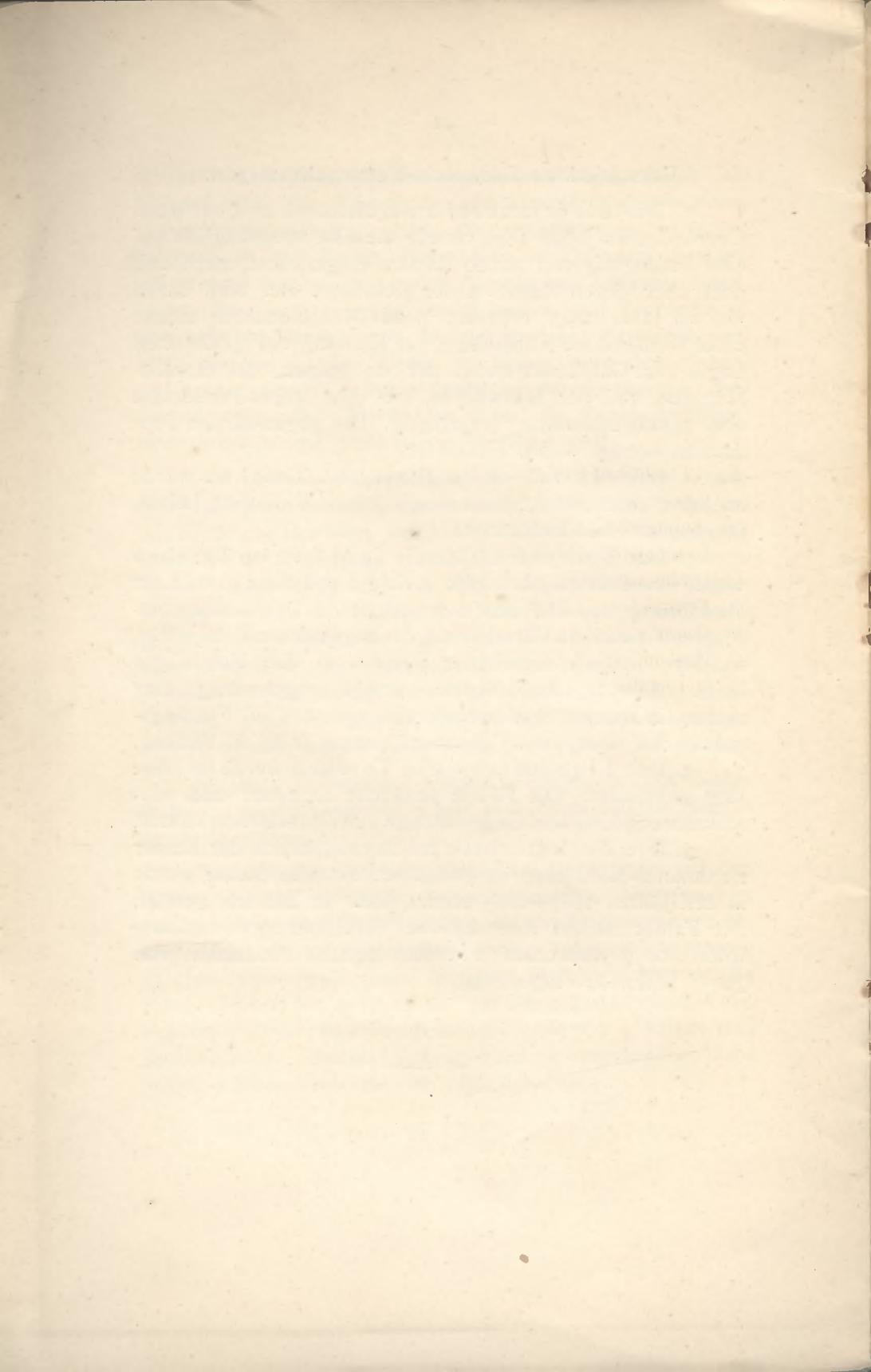
1. Die Bierbrauerei am Schlosse in Teschen. Gegründet im Jahre 1846, wurde dieselbe ursprünglich auf eine Erzeugung von 20,000 Eimern eingerichtet, nach und nach aber durch Zubau neuer Kellereien etc. und durch ein im Jahre 1893 erbautes neues Maschinenhaus sammt einer Kohlensäure-Kühlranlage, zur Kühlung der gesammten Lager- und Gährkellerräume, der Malztennen, des Hopfen-Magazins und der Bierwürzen, auf eine Jahres-Production von 75,000 Hektoliter vergrössert. Die gegenwärtige Production beträgt 66,000 Hektoliter.

2. Die Oelfabrik in Mosty bei Teschen wurde im Jahre 1870 erbaut und erzeugt Rohöl, Raffiniröl, Leinöl, Rapskuchen und Leinkuchen.

3. Die Spiritusraffinerie in Mosty bei Teschen wurde ebenfalls im Jahre 1870 errichtet und dient sowohl zur Destillirung des auf den erzherzoglichen Oekonomien erzeugten als auch zur Verarbeitung des angekauften Rohspiritus, welcher dann als rectificirter Spiritus in den Handel gelangt. Die Spiritusraffinerie verfügt gegenwärtig über sechszehn eiserne Spiritusreservoirs mit 5125 *hl* Fassungsraum, und über zwei Colonnenapparate à 85 *hl* Füllung.

4. Die Liqueurfabrik in Teschen wurde im Jahre 1873 gegründet. Die Fabrik producirt Liqueure und verschiedene Spirituosen. Gegenwärtige Jahresproduction 8600 *hl*.

5. Die Zuckerfabrik in Chybi (Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn) im politischen Bezirke Bielitz wurde in den Jahren 1883—1885 erbaut, 1886 in Betrieb gesetzt. Die Fabrik ist auf eine tägliche Verarbeitung von 5600 *q* Rübe, 800 *q* Rohzucker und eine tägliche Production von 720 *q* Raffinade eingerichtet.



Verzeichnis der erzherzoglichen Betriebsämter.

I. Landwirtschaft.

a) Oekonomie-Verwaltungen.

- | | |
|-------------------------------------|------------------------|
| 1. Albrechtshof-Schwarz-
wasser, | 9. Kostkowitz, |
| 2. Baumgarten, | 10. Międzyświeć, |
| 3. Bażanowitz, | 11. Mosty bei Teschen, |
| 4. Drahomischl, | 12. Ochab, |
| 5. Friedek, | 13. Perstetz, |
| 6. Gurek, | 14. Pogwisdau, |
| 7. Haslach, | 15. Pruchna, |
| 8. Hermanitz, | 16. Riegersdorf, |
| | 17. Trzytiesch ; |

b) Central-Molkerei in Teschen.

II. Forstwirtschaft.

a) Forstrevier-Verwaltungen.

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| 1. Althammer Ober-, | 12. Kotzobendz, |
| 2. Althammer Unter-, | 13. Lomna, |
| 3. Brenna, | 14. Mohelnitz, |
| 4. Bukowetz, | 15. Morawka Ober-, |
| 5. Chybi, | 16. Morawka Unter-, |
| 6. Dzingelau, | 17. Mosty bei Jablunkau, |
| 7. Friedek, | 18. Niedek, |
| 8. Grudek, | 19. Trzytiesch, |
| 9. Gurek, | 20. Tyrra, |
| 10. Haslach, | 21. Ustron, |
| 11. Istebna, | 22. Weichsel ; |

b) Dampfsäge-Verwaltungen.

1. Friedek,
2. Nawsi,
3. Teschen (Dampfsäge und Bautischlerei).

III. Bergwesen.

Bergämter.

1. Bindt (Zipser Comitat),
2. Marienhütte-Zsakarocz (Zipser Comitat),
3. Albrechtschacht in Peterswald,
4. Gabrielenzeche in Karwin,
5. Hoheneggerschacht in Karwin.

IV. Eisenindustrie.

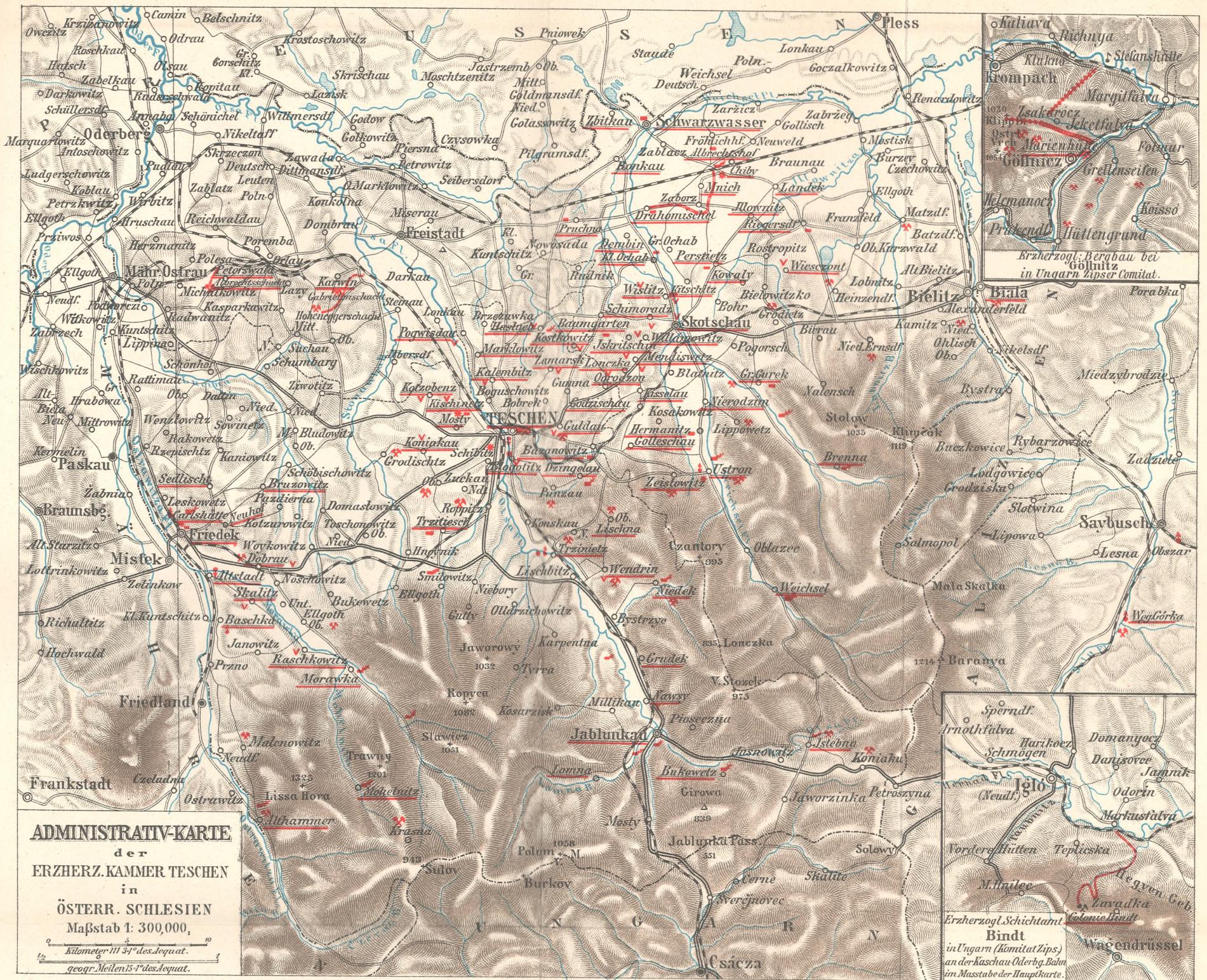
a) Hüttenämter:

1. Carl-Ludwigs-Hütte in Weigerska Górką,
2. Carlshütte,
3. Eisenconstructions-Werkstätte in Friedek,
4. Feilenfabrik in Friedek,
5. Friedrichs-Hütte b. Saybusch,
6. Hildegardenhütte in Trzynietz,
7. Isabellen-Hütte in Baschka,
8. Kaiser Franz Josefshütte in Trzynietz,
9. Maschinenbau-Anstalt und Hochofenanlage in Ustron,
10. Walcherhütte in Trzynietz.

b) Chemisches Laboratorium in Trzynietz.

V. Fabriken.

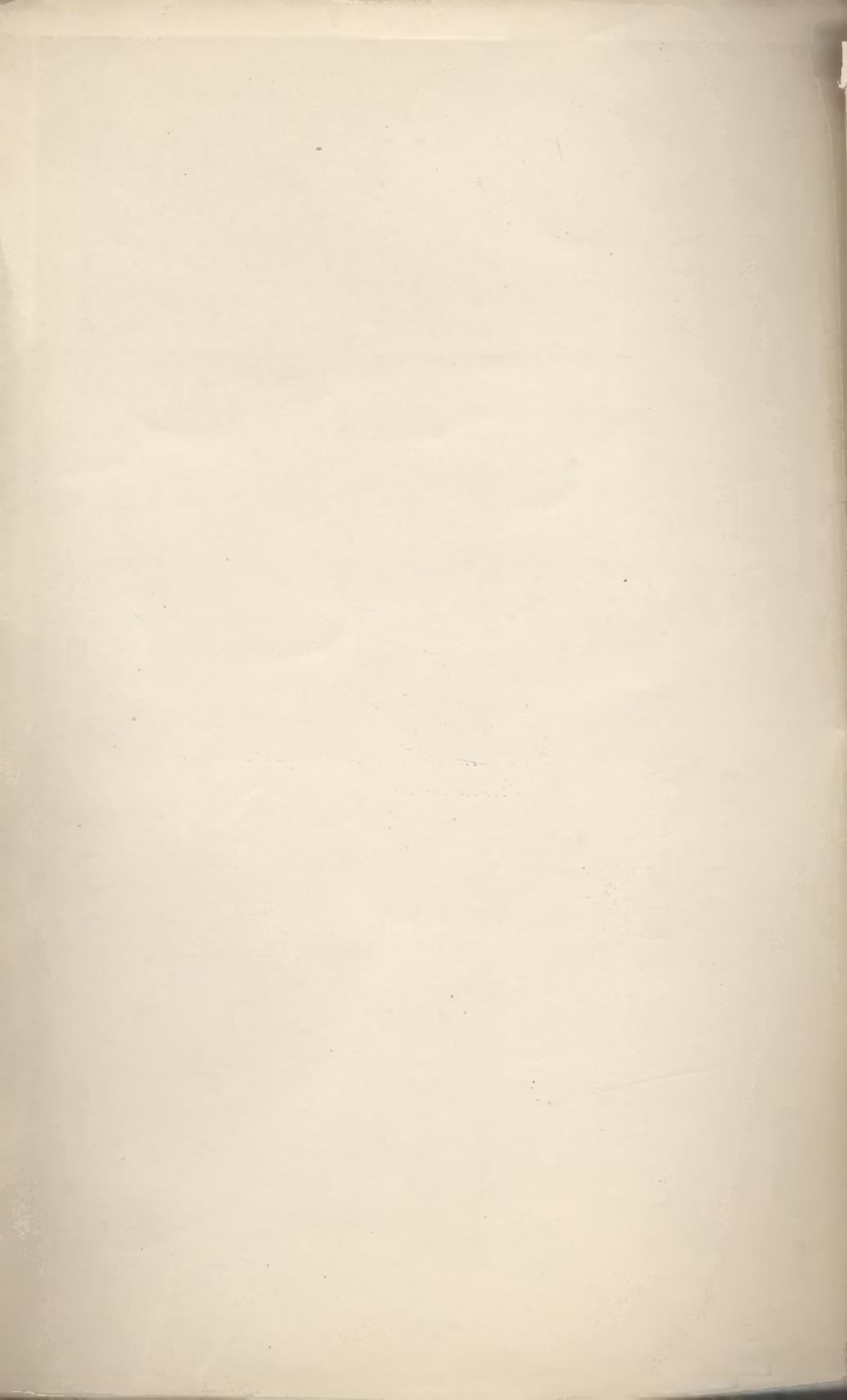
1. Verwaltung der Brauerei und Liqueurfabrik in Teschen,
 2. » » Zuckerfabrik in Chybi,
 3. » » Oelfabrik und der Spiritusraffinerie in Mosty bei Teschen.
-



© Städte. ● Märkte. ○ Dörfer.
△ + Höhenpunkte (Mtr).
— Eisenbahnen.
— Reichs- — Landes Grenze.
— Zahnradbahn.
— Drahtseilbahn.

— Bezirkshptm. Grenze. — Chausseen.
— Bezirksstrasse. — Verbindungswege.
— Flusse. — Bäche.

— Öconomie-Districte in Regie (Sitz der Verwlg.).
● Verpachtete Öconomie-Districte.
★ Forstreviere (Forsterhäuser).
◆ Dampfsägen.



PH 5727

II

TESCHEN.

K. UND K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.
